



Reisebericht von unserer Verlagsbegleiter Roland Kremer

Istanbul

Lebendige Stadt auf zwei Kontinenten

Impressionen einer Leserreise vom 13. bis 20. September 2014



Mit uns die Welt entdecken

Istanbul ist eine Stadt der Gegensätze. Hier erlebt der Besucher Bauwerke aus byzantinischen, römischen, osmanischen und modernen Zeitepochen. Hier erlebt er das Aufeinandertreffen von Arm und Reich, von tiefer, fundamentalischer Frömmigkeit und weltläufiger Lebensweise.

Es ist ein Eintauchen in die quirlige, laute und verkehrsbeherrschte Welt einer auf 18 Millionen Menschen geschätzten Metropole auf zwei Kontinenten und an Marmarameer und Bosphorus gelegen, ausgestattet mit einer unüberschaubaren Anzahl von historischen Monumenten.

Um 700 vor Christi unter dem Namen Byzantion von den Griechen als Kolonie gegründet, stieg sie im 4. Jahrhundert nach Christi zur Hauptstadt des Römischen Imperiums auf und wurde nach dem Tod von Kaiser Konstantin zu dessen Ehren in Konstantinopel umbenannt. Nach der muslimischen Eroberung Konstantinopels Ende des 15. Jahrhunderts nach Christi erhielt sie den Namen Istanbul.

Jedes Volk hat hier seine Spuren hinterlassen. Und so finden wir Bauwerke aus christlicher, also aus griechischer und römischer Zeit, genauso wie Monumente aus muslimischer, also osmanischer Zeit, dicht gedrängt beieinander.

Stanbul, „die Stadt“, wie sie die alten Istanbuler nennen ist ein Mekka für Geschichtshungrige. Machen wir einen kleinen Streifzug und lassen Kunstschätze aus nahezu 4 Jahrtausenden auf uns wirken.



Der Ägyptische Obelisk

Eines der ältesten Monumente finden wir auf dem Hippodrom – einer Pferderennbahn aus römischer Zeit. Sie bot Platz für 100.000 Zuschauer. Hier wurde repräsentiert, gekämpft, intrigiert, revoltiert und getötet. Auf diesem Platz stellten die Römer ihre Beutestücke und Weihegeschenke zur Schau: wie zum Beispiel den aus Ägypten stammenden 20 Meter hohen Obelisken. Er wird auf 1490 vor Christi datiert. Oder die aus erbeuteten Schutzschildern gegossene Schlangensäule.



In der Hagia Sophia

Ein ob seiner Größe und Raumwirkung beeindruckender Kuppelbau ist die im 6. Jahrhundert nach Christi erbaute, einst größte Kirche der Christenheit, die Hagia Sophia. Zuerst christliche

Kirche, dann Moschee, fungiert sie heute als Museum.

Ergreifende Mosaik- und Fresken mit Szenen aus dem Leben Jesu und Mariens haben byzantinische Künstler uns in der Chora-Kirche als christliches Vermächtnis hinterlassen. Die kleine Kirche und die weltberühmten Wandausschmückungen wurden Anfang des 14. Jahrhunderts geschaffen und dienten damals dazu, den leseunkundigen Menschen die biblische Geschichte nahezubringen.



Süleyman-Moschee, gewaltiges Bauwerk des Meisterarchitekten Sinan (erbaut 1550-57)

Weithin sichtbar thront die Süleyman-Moschee mit ihren 4 Minaretten auf dem dritten Altstadt-Hügel Istanbuls. Ihr genialer Baumeister Sinan, er wird auch als osmanischer Michelangelo bezeichnet, errichtete sie Mitte des 16. Jahrhunderts in nur 7 Jahren. Um ihr in dem erdbebengefährdeten Gebiet ein festes Fundament zu geben, baute er sie nach byzantinischem Vorbild auf wassergefüllten Kammern, konstruiert nach der Art antiker Zisternen.

Im Stil der byzantinischen Kuppelbauten ließ Sultan Ahmet 1609-1616 die nach ihm benannte Kuppelmoschee mit 6 Minaretten bauen und generös mit ornamentierten, blau-grün grundierten Fliesen auskleiden. Die Sultan-Ahmet-Moschee wird auch als Blaue Moschee bezeichnet. Das blaudominierte Farbenspiel des Lichtes auf den Kacheln verleiht dem Innenraum der Moschee eine würdevolle, ja majestätische Gesamtwirkung.



Der Eingang zum Topkapi-Palast

Die einstige Residenz der osmanischen Sultane der Topkapi Sarayi erstreckt sich über die Spitze der von Goldenem Horn, Bosphorus und Marmarameer umspülten Halbinsel. Es ist ein, auf einer etwa 70 Hektar großen Grundfläche angelegter, grandioser Palastkomplex mit vielen Einzelgebäuden und in sich abgeschlossenen 4 großen Höfen. Ihr Ursprung datiert auf Ende des 15. Jahrhunderts. Es benötigt schon etwas Zeit um all die Pracht der Gesamtanlage und der Exponate, die in den einzelnen Palastgebäuden ausgestellt werden, auf sich wirken zu lassen. Dabei ist auch ein Besuch des geheimnisumwobenen Harems unabdingbar. Auf zwei Stockwerken sind 259 Räume und acht Hamams zu einem labyrinthartig verwinkelten Komplex von

6720 m² ausgebaut. Hier lebte der Sultan, streng bewacht, mit seinem Hofstaat. In der Zeit Süleymans I (1520-66) war der Harem Wohnsitz für nahezu 500 Frauen, deren Kinder und den Sultan. Es war ein Leben im Goldenen Käfig, beherrscht von Intrigen, Angst vor Attentaten und einem brutalen Auslesesystem unter den Nachkommen des Sultans. Denn nur ein männlicher Nachkomme des regierenden Sultans konnte sein Nachfolger werden. Die anderen männlichen Nachkommen wurden meist getötet oder geblendet und im Palast bis zu ihrem Lebensende eingesperrt.

Aber nicht nur das Erkunden eines imposanten geschichtlichen Nachlasses macht Istanbul so interessant, auch die osmanische Handels- und Lebenskultur nimmt den Besucher in seinen Bann. In den beiden besonders schönen Basaren, dem Gewürz- und dem Großen Basar bieten geschäftstüchtige Händler alles an, was irgendwie handelbar ist. Von ausgefallenen, exotischen Gewürzen, orientalischen Antiquitäten bis hin zu Juwelen. Eine stetige Besucherschlange durchströmt die bunten Gassen der Basare begleitet vom Lockruf der Händler und vom Duft des Apfeltaes.



Das heutige Leben der Türken hat sich aus den Traditionen und der Lebensweise eines Nomadenvolkes heraus entwickelt. Dies spiegelt sich besonders auch im Essensangebot wider. Frische Salate, Gemüse, Getreideprodukte, Früchte, Honig und kurz gebratenes Fleisch – der moslemischen Vorgabe entsprechend Lamm, Ziege, Rind und Huhn – dominieren die Speisekarte. Dabei wird auf die Präsentation der Gerichte und auf die Unterhaltung während des Essens hoher Wert gelegt.

Den krönenden Abschluss eines Istanbul-Besuchs vermittelt die Bootsfahrt auf dem Bosphorus. Glitzerndes Wasser, eine atemberaubende Silhouette der Altstadt mit Blauer Moschee, Hagia Sophia, Topkapi, Galataturm oder während der Fahrt die imposanten Brücken, die den Bosphorus überspannen und den europäischen mit dem asiatischen Kontinent verbinden. Überhaupt ist die Verbindung des Wassers von Bosphorus, Marmarameer und Goldenem Horn mit seiner Weite und der Enge einer eng bebauten Millionenstadt für das Auge ein epochales Erlebnis.

Bericht und Fotos: Roland Kremer

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter www.fnweb.de/leserreisen und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim